№ 83. **Der Breslauer Beobachter.** 1843.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Donnerstag den 13. Juli.

IX. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von **4** Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter**, Albrechtsstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Grabstein im Kloster zu Auschwitz.

von K. Wunster.

(Fortsetzung.)

Erste Pergamentrolle. [1])

Heute vor fast fünfhundert Jahren ist der heilige Woyciech von Prag [2]) ein Märtyrer seines Glaubens unter den wilden Preußen geworden, welche erst spät des Kreuzes Gewalt gedemüthigt hat; und einige Jahrzehende früher gab die heilige Dombrowka [3]) auch diesem Lande die christliche Religion. Welch segensreichen Einfluß hat dies nicht für uns gehabt! Cognosce fideliter Deum, emollit mores, nec sinit esse feros. [4]) Aber nur durch ihre Grundpfeiler, durch ihre belebenden Institute ist eine solche Wirkung möglich geworden! Die Geistlichen und die Mönche allein gaben der innern Heiligkeit die äußere Gestaltung. [5]) Schon tausend Jahre sind es her, als aus des Christenthums ureigenster Geburtsstätte die heilige Klosterregel hervorging, welche zweihundert Jahre später sich auch bei uns ausbreitete. Was Pachomius ward für das Morgenland, das ist der heilige Benedikt für uns geworden, [6]) und aus seinen 12 Instituten gingen Fleiß und Ordnung, Freiheit und Ruhe, Wohlstand und Bildung uns hervor, und wurden uns der Väter Thaten bewahrt und die Trümmer einer untergegangenen Bildung uns gesichert. Was also in des heiligen Benedikts großem Gebäude angelegt wurde für Europa, das will ich hier aufzeichnen, zuerst aber melden, wie ich aus einem sturmbewegten Leben bis hierher gelangte.

Spytko Melsztynski bin ich aus uralt polnischem Geschlechte entsprossen, und seit früher Jugend schon am Hofe meines Vetters, des schwelgerischen Herzogs von Auschwitz erzogen worden. Von jenem wilden Leben zog bald mich meine Ofka ab, und das Pfand der Liebe, welches uns der Himmel schenkte, zerstörte den Frieden, welchen unsre Herzen sich geschaffen hatten; denn des Herzogs lüsterner Sinn verfolgte meine Liebe, trieb mich von dannen, und ließ mir nur den Zeugen meines vormaligen Glücks. Dem Freunde, dem edlen Rituanski zur Obhut ihn empfehlend, zog ich mich, müde des Treibens, der Welt, in die heiligen Mauern des Klosters Krzyz auf dem Kahlenberge [7]) zurück.

Heute, [8]) wo nur mit mattem Schimmer die schmale Sichel des abnehmenden Mondes die engumgitterten Bogenfenster meiner Zelle beleuchtet; heute, wo ich vor fünfzig Jahren mein Klostergelübde hier ablegte; wo ich vor fünf und siebenzig Jahren geboren wurde; wo vor ein und fünfzig Jahren Gott mir einen Sohn schenkte — möchte ich ihn nur Ein Mal noch an mein Vaterherz drücken können! — heute sei es mir vergönnt, auch

---

1) Spytko Melsztynski, nach seinem Klosternamen Woyciech ist der Verfasser dieser ersten Stelle, wie der Verfolg lehren wird.

2) Woyciech oder Adalbert, Bischof von Prag, Apostel der Preußen, litt 997 den Märtyrer-Tod bei Tenkitten: aber heute, oder, wie wir bald erfahren werden, am 24. April? ist wol nicht auszumitteln.

3) Dombrowka, Tochter des Herzogs Boleslaus I. von Böhmen, welche sich zum Christenthum bekannte, wußte ihren Gemahl, Miecyslav von Polen, welcher mit sieben Weibern in unfruchtbarer Ehe lebte, gleichfalls dafür zu stimmen, ohngefähr 965. Nun arbeitete der polnische Herzog, als ihm bald darauf, 966 Boleslav (I. Chrobry † 1025, alt 58 Jahr) geboren wurde, eifrig an der Ausbreitung des Christenthums; die Marienkirche zu Sendomir und eine Kirche zu Lublin sind davon noch zeugende Beweise.

4) Wie dieses Horatianum, so verändert hierher gekommen sein mag, wage ich nicht zu entscheiden; daß es aber sehr am rechten Orte steht, wird man gewiß erkennen.

5) Unter Geistlichen und Mönchen meint die Pergamentrolle hier den Unterschied zwischen den Klosterbewohnern, nämlich Geistliche und Laienbrüder — patres und fratres.

6) Während sich seit der Mitte des vierten Jahrhunderts das Mönchswesen von Aegypten aus über den größten Theil des Morgenlands verbreitet hatte, und der Geschmack daran durch des Pachomius Schwester auch auf das weibliche Geschlecht übergegangen war, erfuhr das Abendland nur von fern her die Kunde dieser abenteuerlichen Mischung von Einsiedelei und Zusammenleben und schien wenig Lust zu haben, an dieser neuen Gestaltung im Christenthum Theil zu nehmen. Der Abendländer denkt weniger, handelt aber mehr; dem Orientalen ist ein beschauliches Leben Bedürfniß. Wenn dieser über die Lehren des Erlösers grübelt, so strebt Jener dem Vorbilde desselben immer ähnlicher zu werden. Ein Segen für Europa war es daher, daß seine geistlichen Lehrer die praktische Seite des Lebens vorzüglich hervorhoben, und der angeborenen Thätigkeit der Laien eine immer höhere, geistigere Richtung zu geben beachteten. — Drum wurde Benedikt von Nursia im sechsten Jahrhundert ein Wohlthäter Europas, wie es Keinen vor ihm, Wenige nach ihm gegeben hat. Kein Schwärmer, der in der Zukunft nur lebt, baute das Gerüste auf, an welchem das Gebäude der europäischen Bildung errichtet werden sollte; aus dem orientalischen Mönchswesen schuf er eine Klosterverfassung. Sein Monte Cassino wurde die Pflanzschule für Europas Veredelung und Verfeinerung; denn von ihm ging fast Alles aus, was das Leben kräftiger zu bilden, höher zu stellen, mehr zu verschönern vermochte. Benedikts ascetische Moral trug nicht das düstere Gewand orientalischer Ueberspanntheit, obgleich er sie von den Schülern des Plotinus geerbt hatte; er bildete vielmehr aus dem herumschweifenden Leben der ägyptischen Mönche des Abendlandes ehrwürdige Klöster; er beschränkte das Leben seiner Brüder nicht auf Beten und Singen, aber er bewahrte streng des Klosters heilige Zucht; er litt keine Unthätigkeit; zum Feld- und Gartenbau, zum Handwerk und zur Kunst, zum Unterricht der Jugend und zu gelehrter Beschäftigung hielt er die Genossen seiner Zurückgezogenheit an. So griff er aus einer wirklichen Einsamkeit heraus ins thätige Leben der Laien und wirkte wohlthätig auf desselben Gestaltung, für die späteste Nachwelt noch väterlich sorgend. Benedikt, dieser Wohlthäter des Menschengeschlechts, starb 543, nachdem er 12 so heilbringende Klöster erschaffen hatte, und konnte mit dem frohen Gefühle großer Nützlichkeit auf sein Leben zurückblicken, welches wir heut noch dankbar segnen müssen.

7) Der Kahlenberg, in der polnischen Woiwodschaft Sendomir.

8) Heute, am 24. April; also ein merkwürdiger Gedenktag des alten Woyciechs, und eben so wichtig fast für diese Rollen und die in ihnen enthaltene Geschichte.

meiner Okka zu denken! Spytko und Okka, theure Namen, holde Bilder aus meiner kummervollen Jugendzeit!

Wenn Nichts dem Menschen, dem schwachen Erdenpilger die helfende Nähe einer allwaltenden Vorsehung verkündigen, wenn er nirgends einen Stützpunkt finden sollte in seiner scheinbaren Hilflosigkeit: so zeigen ihm gewisse Tage, welche Gott im Leben des Menschen ausgezeichnet hat, wie der Himmel mit sichtbarer Vaterhand das Schicksal seines Kindes wunderbar leitete. Alle merkwürdige Punkte meines Lebens, alle Begebenheiten desselben, welche mein Geschick bestimmten und auf meinen Bildungsgang den entschiedensten, ja den wohlthätigsten Einfluß hatten: sie alle treffen an Einem Tage, am Woyciech-Tage, zusammen, und haben deshalb mich aufmerksam auf mich selbst gemacht, und mir selbst aus einem unruhvollen Leben voll eitler Weltliebe und Ueppigkeit mich wiedergegeben, damit ich den sichern Weg finden möchte aus diesem Labyrinthe zu des Paradieses göttlichem Stillleben. Drum fliehet wieder, ihr irdischen Gedanken, auf daß die Himmelsliebe in mir euch nicht weiche; erhebt euch, ihr Gefühle meines liebenden Herzens, auf den Fittigen der Andacht vor dem Throne des Allbarmherzigen, auf daß ich geläutert werde und einst würdig sein möge, das Licht zu schauen, zu welchem das sterbliche Auge nicht dringen kann! Von Allem, was mich noch an die sündhafte Erde fesseln könnte, haben mich der Tod und dieses Heiligthum getrennt; so will ich denn desto ungestörter mich mir selbst und der Bestimmung weihen, zu welcher ich bald eingehen werde. Aber engherzig will ich nicht verschließen in mir, was Gott mir schenkte, sondern im Geiste meines hohen Vorbildes, des thatenreichen Märtyrers für spätere Zeiten Nutz und Frommen hinterlassen, was die Geschichte meiner Abtei, was eignes Nachdenken mich lehrten von der Stiftung und Bestimmung unsers heiligen Ordens, von seiner Ausartung, und was in stillen, Gott geweihten Stunden, wo ich der Beschaulichkeit mich hingab, und betend im Chore vor dem Bilde des Gekreuzigten mich niederwarf, ein höherer Geist mir einflößte.

Alles rings um mich ist still; eben hallt in den hochgewölbten Kreuzgängen der Ton des abrufenden Wächters noch wieder, und dort leuchtet des Morgens belebender Strahl im purpurrothen Saume in die nachtumhüllte Landschaft hinein. Alles verkündet schon die Nähe des Frühlings; aber hier oben tönt kein muntrer Waldgesang, hier oben grünt kein Baum; [9]) nur der Ostwind schwirrt in den Dachfahnen, spielt unheimlich mit den hohen Fenstern, und eben klingt die Glocke den Mönchen zum stillen Frühgebet im Chor. So ruhig, so ernst Alles um mich ist, so ruhig, so ernst ists auch in meinem Innern! Wohlthätige Wirkung eines Gott geweihten und doch nicht müßigen Lebens! [10]) Ihr Laien, die ihr sogar des Klosters anspruchsloses Leben verachtet, und nur in eurem geschäftigen Müßiggange wahre Thätigkeit, nur in der Befriedigung eurer weltlichen Lüste wahre Freude sucht, könntet ihr in mein Herz blicken, hättet ihr — hier, wo ich vor Gott nur stehe, darf ich mirs wol gestehen — mein nützliches Leben geschaut: ihr würdet anders denken und fühlen, den alten Woyciech, der durch Besserung seines Sinnes sich, als Klosterbruder, streng läuterte, und seine Seele demüthig zu Gott erhob, lieben, den Abt, welcher durch Liebe und gutes Beispiel eine reinere Zucht, eine nützlichere Thätigkeit in seinem Kreise kräftig beförderte, auch schätzen, und rühmen sein Verdienst, daß die Benediktinerabtei zu Krzyz wiederum würdig geworden ist des großen Heiligen, dessen Namen sie trägt. So will ich denn, benutzend die letzte Zeit, welche Gott mir noch zur Wirksamkeit auf Erden verliehen hat, dazu anwenden, daß ich berichte, was vor mir geschah, andeute, was wol nach mir geschehen könnte. Nicht den Schleier der Zukunft zu lüften, welche Gott allein angehört; aber mit demuthsvoller Ergebung zu vermuthen, wie Alles kommen muß im Orden, wenns nicht besser in ihm werden will, sei mir erlaubt.

Zweite Pergamentrolle. [11])

Ruhmwürdig ist's, die großen Thaten der Vorfahren zu schildern, und erfreulicher ist's, wenn wir nicht Blut und Asche, nicht Jammer und Thränen in ihrem Gefolge finden, sondern segensreiche Spuren ihren menschlichen Schritt bezeichnen. Vergessen über dem schallenden Jauchzen, welches dem Eroberer huldigt, nicht das stille, tief und weit wirkende Verdienst des anspruchslosen Menschenfreundes! So folget mir denn in die uralten Hallen des heiligen Benedikts, und betrachtet mit lebendiger Regung eures dankbaren Herzens die schönen Gemälde von seiner großen Wirksamkeit.

Wo immer nur Kriegsgeschrei ertönt, und jeder freie Mann die Waffen trägt: da schweigen alle geselligen Tugenden, da ist alle Geistesbildung fremd. Hier verstummen die Gesetze, hier erstarren die Herzen; hier verblühen die Künste; drum ist Friede die erste Kulturstufe eines Volks! und auf diese Stufe hob Benedikts Institut die Nationen Europas; denn er gab das erste Beispiel, das freie Menschen noch etwas anderes, als das Kriegshandwerk treiben könnten. Rings um war der Himmel mit düsterm Nebel bedeckt, und dichte Wolkengebirge thürmten sich auf; die Erde war mit Sumpf und Wald erfüllt, nur hier und da sah man einzelne Hütten, und auf der Felsspitze eine spärliche Wohnung; am Sumpfe tanzten Irrlichter, im Walde blitzten Schwerter, und im Hause herrschte das strenge Wort des kriegsgewohnten Mannes. Nur Ein Licht theilte die Nebel, umsäumte mit Gold und Purpur die finstern Wolken, welche über Europa hengen, und ließ wohlthätig seine Strahlen, hier in die eherne Brust des wilden Hausherrn, dort in die umnachteten, von ewigen Kriegen dröhnenden Wälder und Berge fallen — das Licht auf dem Monte Kassino! Europas, erstes Erwachen möchte ich dies Gemälde nennen, welches der Väter Verdienst uns in barer Erinnerung erhalten würde.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Bilder aus Oberschlesien.

von G. Roland.

(Fortsetzung.)

Durch eine nicht unangenehme Gegend führt die Chaussée $2\frac{1}{4}$ Meilen weit über die Dörfer Warmantowitz, Blottnitz, und Pluschnitz nach Tost, nachdem man $17\frac{1}{2}$ Meile von Breslau die Grenze des Tost-Gleiwitzer Kreises überschritten hat. Tost hat eine höchst angenehme, romantische Lage auf einer Höhe, und ist nach dem letzten Brande, der die hölzernen Häuser fast gänzlich verzehrte, massiv und freundlich wieder aufgebaut worden. Links, dicht an der Stadt, erheben sich auf dem sogenannten Weinberge die Trümmer der 1811 am 20. März abgebrannten herrschaftlichen Burg. Noch jetzt stehen 4 nothdürftig eingedeckte Thürme, und aus den übrigen Ruinen läßt sich auf den bedeutenden Umfang der Gebäude schließen. Auf dem Burghofe und im Innern, wo sonst Prunkgemächer waren, sprießt jetzt üppiges Gras, das von den Kühen abgeweidet wird. Die Ruine hat viel Aehnlichkeit mit der des Greifensteins, nur daß ihr die Aussicht in die herrlichen Gebirgsgegenden abgeht; doch ist auch hier dieselbe nicht uninteressant; das Auge schweift über die weiten Ebenen Oberschlesiens nach Polen hin, und über die Hügelreihen, die sich waldbedeckt in Süden und Süd-Osten zeigen; nördlicher erblickt man den Annaberg mit dem Franziskanerkloster auf seinem Gipfel, zu welchem berühmte Wallfahrten statt finden. — Das Städtchen zählt etwa 1200 Einwohner, deren sechster Theil aus Juden besteht, die einzige Pfarrkirche gehört den Katholiken; sehenswerth ist in Tost noch das geschmackvoll gebaute Rathhaus. —

Von Tost aus wanderte ich über Grabow und Klein-Jatschin, wo ein Frischfeuer ist, nach dem $1\frac{1}{2}$ Meilen entlegenen Städtchen Peiskretscham, von den polnischen Umwohnern Piskowice genannt. Es liegt am Dramafluß, ist offen, von weitläuftigen Vorstädten umgeben, und ist seit dem letzten Brande vom 28. Juni 1822 größtentheils massiv wieder aufgebaut. — Jedem Reisenden, der Peiskretscham passirt, kann ich das gleich in der Vorstadt rechts liegende Gasthaus empfehlen; er findet zwar polnische Bewohner darin, aber gute, reinliche Speisen und Getränke; auch das am Ringe gelegene »zur freien Aussicht«, von einem jüdischen Wirth verwaltet, ist besser, wie man es erwartet. Unter den 3000 Einwohnern sind

---

9) Daß keine Bäume auf dem Kahlenberge stehen, hat ihm eben diesen Namen gegeben.

10) Welch würdiges Selbstbekenntniß des greisen Abtes! Obschon er einen Pachomius nnd Benedikt zusammenstellte, so sieht man doch schon hieraus, wie der alte Woyciech ganz im Sinne seines Klosterheiligen gelebt hat.

11) Sie enthält die ersten fünf Gemälde von der wohlthätigen Wirksamkeit des heil. Benediktiners.

etwa nur 60 — 70 evangelisch, die übrigen, etwa 300 Juden abgerechnet, katholisch.

Hinter Peiskretscham gelangt man nach Czechowitz, und dann in einen dichten, etwa eine starke halbe Meile langen Wald, der bei nächtlicher Weile für ziemlich unsicher gehalten wird; wenigstens hat vor etwa einem halben Jahre die Gleiwitzer Post einen Anfall erlitten, und Aehnliches soll auch zuweilen den vom Jahrmarkt ziehenden Leuten zustoßen. — Wer die Armuth vieler dieser Landleute, und ihre wahre, innige Sehnsucht nach der Schnapsflasche kennt, wird die dann und wann vorkommenden Stegreifritte, trotz Polizei und Gensdarmen, erklärlich finden, im Uebrigen ist der Oberschlesische Bauer wenigstens zu bigott, um Jemandem an's Leben zu gehen, und eigentliche Raubanfälle sind selbst auf den abgelegensten Landstraßen sehr selten, wenn auch die Boden-Erzeugnisse der Grundherrschaften nicht sehr respektirt werden, und das 7. Gebot nicht immer pünktlich gehalten wird.

Ha man Peiskretscham 1⅞ Meile hinter sich, so ist Gleiwitz, die Hauptstadt des Gleiwitz-Toster Kreises, erreicht, und man findet, wenn man die sehr lange, Beuthner Vorstadt durchwandert ist, einen sehr willkommnen Ruhepunkt im Gasthof zum schwarzen Adler am Ringe.

(Fortsetzung folgt.)

---

* * *

In Nr 81 des Beobachters werden mehrere Klagen über das Faßbier und die kleinen Gläser in der Friebe'schen und Weberbauer'schen Brauerei geführt. — Wer die Einrichtungen der Brauereien in Baiern kennt, wird, was Eleganz und Bequemlichkeit für das Publikum betrifft, wohl zugestehen, daß die Besitzer unserer beiden größten Brauereien gewiß mit jenen wetteifern; ob es indeß räthlich wäre, sämmtliche Faßbiergläser mit Deckeln versehen zu lassen, lassen wir dahingestellt, mindestens dürften die Herrn Friebe und Weberbauer bei dem großen Zudrange des Publikums dabei nicht unbedeutenden Verlust befürchten. Die Kleinheit der Gläser betreffend, kann kein Kaffetier, Restaurateur oder überhaupt Ausschenkender dahin angehalten werden, dabei das sogenannte, richtige Maaß zu halten, weil Jeder derselben auf Lokalität, Bedienung, Beleuchtung 2c besondere Abzüge in Anschlag bringt und nicht das halbe Quart Bier, sondern das Glas Bier zu diesem oder jenem Preise verkauft; — Bei Abholung des Bieres nach Hause wird indeß hier, wie überall nach richtigen Landesgesetzlichen Maaßen gemessen. — Daß das Faßbier lange in Voraus eingeschenkt und hingestellt wird, wodurch es lau werden muß, ist jedoch allerdings zu tadeln, und höchstens bei einem sehr großen Zudrange von Gästen einigermaßen zu entschuldigen, — doch steht auch zu erwarten, daß es bei Herrn Weberbauer, der stets auf das Freundlichste für seine Gäste sorgt, nur dieser Andeutung bedarf, um auch diesen Uebelstand so viel als möglich, zu beseitigen.

Ein Weberbauerscher Gast.

Lokales.

** Bei den, am 21. Juni c. zu Folge des § 186 der Städte-Ordnung in hiesiger Commune abgehaltenen Ergänzungswahlen sind gewählt und nach vorschriftsmäßiger Prüfung von uns bestätiget worden:

I. Als Stadtverordnete:

1. Herr Kaufmann Johann Philipp Glock.
2. — Strumpffabrikant Ferd. Heinr. Lindner.
3. — Partikulier Joh. Gottf. Siebig.
4. — Schornsteinfegermstr. W. Seidelmann.
5. — Professor Dr. Karl Kuh.
6. — Kfm. Louis Eichborn.
7. — Kfm. F. W. Grund.
8. — Kfm. Eduard Rahner.
9. — Kfm. Fried. Aug. Hertel.
10. — Kfm. Karl Grundmann.
11. — Kaufmann Paul Biebrach.
12. — Buchbindermeister Heinrich Frank.
13. — Buchdruckereibesitzer Herrmann Barth.
14. Herr Gastwirth Friedrich Wilhelm Landeck.
15. — Destillateur Ernst Jurock.
16. — Holzhändler August Krause.
17. — Partikulier August Würdig.
18. — Kaufmann Johann August Tietze.
19. — Kretschmer Wilhelm Woywode.
20. — Töpfermstr. Johann Roschinsky.
21. — Mauermstr. August Hettler.
22. — Drechslermstr. Karl Wolter.
23. — Bäckermstr. Gottlieb Schindler.
24. — Kaufmann Friedrich Klocke.
25. — Kaufmann Heymann Lasker.
26. — Kaufmann Max Friedländer.
27. — Mauermstr. Wilhelm Hoseus.
28. — Maler Friedrich Schmidt.
29. — Brandweinbrenner Karl Anwand.
30. — Zimmermstr. Benjamin Schmelzer.
31. — Zimmermstr. Joseph Morawe.
32. — Kfm. Karl Milde.
33. — Zimmermstr. Heinr. Severin.
34. — Mauermstr. Joh. Gottf. Tschocke.

II. Als Stadtverordneten-Stellvertreter.

1. Herr Kretsch. Rauschke.
2. — Kfm. Aug. Thiel.
3. — Chokoladenfabrikant Ferd. Weinrich.
4. — Kfm. Eduard Worthmann.
5. — Pfefferküchler Berthold Hipauf.
6. — Kfm. Theodor Burghart.
7. — Kfm. Fried. Winkler.
8. — Destillateur J. G. Ochß.
9. — Tischlermstr. Franz Fischer.
10. — Mauermstr. Traugott Sauermann.

** Für den laufenden Monat Juli bieten von den hiesigen Bäckern nach ihren ausgehangenen Brod-Taxen für 2 Sgr

Das größte Brod erster Sorte, nämlich:
2 Pfd. 12 Lth.: Seidel, Mehgasse 29.
1 Pfd. 20 Lth.: Kallenberg, Nikolaistr. 51. Hubert, Friedrich-Wilhstr. 3. Hopp, Ohlauerstr. 21. Schramm, Schmiedebr. 40.

Das größte Brod zweiter Sorte, nämlich:
3 Pfd. 8 Lth., Hülß, Nikolaistr. 29.

Das kleinste Brod zweiter Sorte, nämlich:
2 Pfd., Krienetz, Friedrich-Wilhstr. 13

Das größte Brod dritter Sorte, nämlich:
3 Pfd. 12 Lth., Ludwig, Kupferschmstr. 3.

Das kleinste Brod dritter Sorte, nämlich:
2 Pfd. 18 Lth., Förster, Schmiedebr. 23.

Die meisten Fleischer verkaufen in diesem Monat das Pfd. Rindfleisch mit 3 Sgr. 6 Pf., das Pfd. Schweinefleisch 4 Sgr., das Pfd. Hammelfleisch 3 Sgr. 6 Pf., das Pfd. Kalbfleisch 3 Sgr. Dagegen verkaufen das Pfd. Rindfleisch für 3 Sgr. 4 Pf., Heilmann, Schweidnitzerstr. 53; — das Pfd. Schweinefleisch für 3 Sge 6 Pf. Warmbs, Hintermarkt 1., und für 3 Sgr. 6 Pf. Litsche, Kupferschmiedestr. 61; Heilmann, Schweidnitzerstr. 53; — das Pfd. Hammelfleisch für 3 Sgr. Melzer, Matthiasstr. 67; — das Pfd. Kalbfleisch für 3 Sgr. 3 Pf. Schürzmann, Schweidnitzerstr. 52., Warmbs, Hintermarkt 1.

** Seit längerer Zeit werden in einer Bude auf dem Tauenzienplatze 12 Panoramen gezeigt, die, wenn auch nicht dem höchst kunstreichen Englischen an Werthe gleich, doch recht fleißig ausgeführt sind. Namentlich hat uns »Oporto,« »der lange Markt in Danzig,« »Stockholm« und die Darstellung des großen Unglücks auf der Versailler-Eisenbahn, in Mölk an der Donau« angesprochen. — Da, wie wir hören, die Preise bis auf 2 Sgr. 6 Pf. ermäßigt sind, so ist es auch jedem Unbemittelten möglich, sich dafür eine angenehme und lehrreiche Stunde und eine nützliche Erinnerung zu verschaffen.

— d.

*** Breslau d. 13. Gestern fand die lange von unserm Publikum erwartete, und durch das übele Regenwetter dieses Jahres verzögerte Schiffahrt der Friebeschen Gäste statt. — Vom heitersten Wetter begünstigt wurde das Fest begonnen und vollendet. — Von Pirscham bis Breslau waren Abends die Oderufer von Tausenden belebt, welche die festliche Ankunft der fröhlichen Gambrinus-Verehrer erwarteten, die diesmal ungewöhnlich lange ausblieben. — Erst um Mitternacht verkündeten Raketen und Leuchtkugeln das Herannahen der friedlichen Flotte, die sich langsam und majestätisch heranbewegte, und deren mit Transparenten und unzähligen Lampen geschmücktes Hauptschiff mit lautem Jubel begrüßt wurde, obgleich der sich etwas erhebende Wind viele der Lampen verlöscht hatte. — Eine nähere Beschreibung des frohen Bürgerfestes ist uns zugesichert worden; sie wird darthun, ob das Gerücht, ein Feuerwerker habe sich durch unvorsichtiges Umgehen mit Pulver, erheblich beschädigt, gegründet ist oder nicht.

G. R.

Berichtigung.

In Nr. 82 des Breslauer Erzählers und Beobachters ist in der Todtenliste unter dem 3. Juli statt: d. Peitschenmacher Nowack T. »Alterschwäche,« zu lesen: »Lungenschwindsucht.«

Welt-Begebenheiten.

*** (Selbstmord aus Geiz) Eine Frau aus dem Canton Schlettstadt hat sich kürzlich aus übertriebener Sparsamkeit durch Hunger den Tod gegeben. Langsam und mit Vorsatz hat sie ihren Tod vollbracht. Obgleich sie ein Vermögen von mehr als 100,000 Francs besaß, hatte sie sich seit mehreren Jahren eine solche Reihe von Entbehrung auferlegt, daß, als man nach ihrem Tode die Oeffnung ihrer Leiche vornahm, ihr Magen wie der eines Kindes von 2 Jahren eingeschrumpft war.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei St. Elisabeth. Den 29. Juni: d. Nachtwächter Schneider T. — d. Schuhmachergef. Schlüter T. — Den 2. Juli: d. Schneidergef. Seibt T. — d. Böttcher Ehrhardt T. — d. Kaufmann Seidel T. — d. Partikulier Reichenbach S. — 1 unehl. T. — d. Schneider Gerlitz S. — d. Freigärtner Schöbel S. — Den 3.: d. Kammmacher Viertel T. — d. Schuhmacher Matzke T. — d. Schneider Reichelt S.

Bei St. Maria-Magdalena. Den 1. Juli: d. Rittergutsbes. Hauptmann v. Maltitz S. — d. Schneider Martin T. — d. Buchbinder Pappritz T. — d. Schlosser Gischkow T. — d. Schlosser Geppert S. — d. Tischler Knabe S. — d. Gräupner Koch S. — d. Tischlergef. Steiding T. — d. Zimmergef. Decke T. — d. Schneidergef. Pilz S. — d. Schneidergef. Hetting S. — d. Haushälter Nitschke T. — d. Tagarb. Gremlich S. — 1 unehl. S. — 2 unehl. T.

Bei St. Bernhardin. Den 2. Juli: d. Böttcher Kaiser T. — d. Pflanzgärtner Schiller T. — d. Tagarb. Rassel T. — d. Branntweinbrenner Bräuer S. — Den 4.: d. Steuermann Wurche T.

In der Hofkirche. Den 2. Juli: d. O.-L.-G.-Sal.-Cassen-Diätar Leitzmann S. — Den 3.: d. Schneider Knopf S.

Bei 11,000 Jungfrauen. Den 2. Juli: d. Zimmergef. Förster T. — d. Schuhmachergef. Hallong T. — d. Freigärtner Endler S. — d. Dreschgärtner Weinert T. 1 unehl. S.

Bei St. Christophori. Den 2. d. Schäfer Schunke in Sacherwitz T.

Bei St. Salvator. Den 2. Juli: 1 unehl. S. — Den 4.: d. Erbbauer Winkler S.

Getraut.

Bei St. Elisabeth. Den 3. Juli: Zimmergef. Mentzel mit Jngfr. Baudisch. — Schlossergef. Wieprecht mit M. Hoffmann.

Bei St. Maria-Magdalena. Den 5. Kaufm. Riedel mit Jngfr. Lippelt. Den 3. Buchdruckereibes. Grössel mit Frau Mann. — Gipsformer Bersanti mit C. Zimpel. — Instrumentenm. Jansen mit Frau Höfler. — Aktuar Dittrich mit Jngfr. Wecker.

Bei St. Bernhardin. Den 3. Juli: Schuhmachergef. Schäfer mit M. Kiesel. — Milchpächter Gniechwitz mit D. Pätzold.

Bei 11,000 Jungfrauen. Den 3. Juli: Zimmergef. Tietze mit Frau Wagner. — Den 4.: Hutmacher Scholz mit Frau Kolbe. — Müllergef. Vogel mit C. Assor. —

Bei St. Christophori. Den 2. Juli: Freigärtner in Kl. Tschansch Winkler mit Jfr. Menzel.

Bei St. Salvator. Den 2. Juli: Miethgärtner Hoffmann mit E. Reim. — Schuhmachergef. Ruppelt mit Jnfr. Peisker.

Folgende **nicht zu bestellende** Stadtbriefe:

1. An die Schiffer Müssigschen Eheleute vom 6. d. M.
2. An das hochlöbl. Polizei-Präsidium vom 8. d. M.
3. An den Erbsaß Joh. Gottfr. Lindner vom 10. d. M.
4. An den Kaufmann Herrn Grundmann vom 11. d. M.

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 12. Juli 1843.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Heute, „33 Minuten in Grünberg," Posse in 1 Akt v. Holtei. Hierauf, „Steyersche National-Tänze." Zum Beschluß, zum 1. Mal: „Drei Feen." Lustspiel in 2 Akten nach Bayard.

Vermischte Anzeigen.

Seitenbeutel Nr. 15
ist eine Stube nebst Alkove, lichter Küche und Bodenkammer zu vermiethen. Nähere Auskunft daselbst in Nr. 13 par terre.

Nur noch kurze Zeit
werden die **12 Panoramen** auf dem **Tauenzienplatz** gezeigt. — Der Preis ist auf $2\frac{1}{2}$ **Sgr.** ermäßigt. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

L. Kautetzky, Maler.

Donnerstag den 13. Juli.
zur Erholung in Pöpelwitz
werden die Familie Ritzinger aus Wien eine musikalische Unterhaltung zu geben die Ehre haben. Anfang 4 Uhr, wozu ergebenst einladet

C. G. Gemeinhard.

Die neue **Pappen-Fabrik** von **P. Freudenmacher und Compagnie,** Vorderbleiche Nr. 3, kauft alle Papierstücke und Papierspäne, und zahlt die höchsten Preise dafür.

Eine freundliche Wohnung für einen oder zwei Herren ist zu vermiethen und bald zu beziehen **Ohlauer Str. Nr. 20,** 3 Stiegen.

Zu vermiethen ist auf der Büttnerstraße, im 1. Stock hintenheraus ein Quartier zu 40 Rthlr. an einen ruhigen Miether. Dieses weiset nach **A. Lucas** Agent, Büttnerstr. Nr. 28.

Altes Papier zum Einstampfen, so wie Buchbinderspäne, kauft fortwährend und zahlt die bestmöglichsten Preise

Martin Hahn,
Goldne Radegasse Nr. 26.

Junge Mädchen, welche gut weißnähen können, finden anhaltende Beschäftigung **Schmiedebr. Nr. 62.**

Das Sarg-Magazin,
Maler-Gasse Nr. 27 den großen Fleischbänken gegenüber, empfiehlt fertige Sammet-, eichne und kieferne Särge, Sterbekleider, Sargbeschläge und Sarg-Garnituren zu den möglichst billigen Preisen,

Breslau im Juli 1843.

Ohagen & Asmussen.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter Albrechtsstraße Nr. 11.